

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Scheidemann, Liebknecht, Haase, Berlemann, Paasche über die Revolution

Scheidemann, Philipp

Berlin, [1918]

Rede der Genossen Paasche am 7. Dezember 1918

urn:nbn:de:bsz:31-92193

Rede des Genossen Paasche

am 7. Dezember 1918.

Es kommt hier nur darauf an, eine Idee in die Versammlung hineinzubringen, nämlich den Wunsch, den geistigen Inhalt der Revolution festzuhalten. In dieser schwierigen Zeit, in welcher die Bourgeoisie und Demokratie von neuem ihr Haupt erhebt, kommt es darauf an, eine Truppe zu suchen, eine Gemeinschaft von Menschen, die geeignet ist, den Willen des Volkes, der in den Novembertagen in der Revolution zum Ausdruck kam, festzuhalten. Draußen geht allerlei vor sich. Eine Deutung der Dinge ist den Arbeiter- und Soldatenräten meistens nicht möglich. Wir müssen uns darüber klar werden, was wir wollen. Wollen wir anerkennen, daß der 70 Jahre alte Gedanke der Führer Marx und Engels, der jetzt am Werke ist, eine neue Zeit schafft, und daß wir durch die Tat des Proletariats am 9. November in die Lage gekommen sind, mit allem mittelalterlichen Gerümpel endgültig aufzuräumen. Wollen wir anerkennen, daß die Gedanken Marxs und Engels richtig sind, so müssen wir jetzt alles tun, daß der Sinn der Revolution nicht verfälscht wird. Diese Gedanken wären, daß in den wirtschaftlichen und ökonomischen Dingen der Sinn der Revolution liegt, und daß es sich um einen Klassenkampf handelt. Soll eine neue Freiheit errungen werden, die von dem wirklich arbeitenden Volke, auch den geistig arbeitenden, immer mehr verstanden wird und auch die verantwortliche Regierung des Landes für immer übergeben, so wird dadurch eine Freiheit geschaffen, die wirkliche Menschenwürde garantiert. Was jetzt geschieht, die Hetze gegen Spartakus, gegen die Unabhängigen, gegen alle Sozialdemokraten unter irgendeinem Namen, der graulich macht, ist der Wille der Bourgeoisie, die alles zu retten sucht, was zu retten ist. Die Arbeiterschaft hat in den wenigen Tagen, in welcher sie die Regierung in die Hand genommen hat, bewiesen, daß die Auslese der Tüchtigen durch das Aufsteigen der wirklich tatkräftigen und uneigennütigen Menschen garantiert wird durch das System der Arbeiter- und Soldatenräte. Es kommt darauf an, die Zeitspanne, die bis zur Nationalversammlung gegeben ist, auszunutzen und zu beweisen, daß die Arbeiter- und Soldatenräte und ihr System etwas leisten, daß sie fähig sind, staatsrechtliche Formen des Regierens und des Seins unter Menschen für immer zu fixieren. Ich zweifle nicht daran, daß das geht und sein wird. Jahrelang, und namentlich in den letzten 4 Jahren ist das System der Unterdrückung, der Herzlosigkeit, der Grausamkeit bis auf die Neige ausgekostet worden. Gerade wir von der Marine, denn es gibt ja tatsächlich bald kein geistigeres Zusammensein, als wie es in der Marine sich verkörperte, sind der Niederschlag der Gesinnung von Ende der 80er Jahre und Anfang dieses Jahrhunderts, denn die Marine ist ja die bürgerlichste Schöpfung, die Deutschland hervorgebracht hat. Daß gerade bei ihr der Zusammenbruch gekommen ist, ist darauf zurückzuführen, daß in der Marine die Gedanken der Bourgeoisie auf die Spitze getrieben wurden durch die fabelhaften Gehaltsätze, wie schwere Disziplinarstrafen, schlechte Kost, das un-

verschiedliche Leben der Offiziere und Mannschaften nebeneinander, mußte zum Zusammenbruch führen und auch zur schnellen und unblutigen Rettung Deutschlands. Nun weiß aber das Volk, der Zeitungsleser, die Masse noch nicht, was überhaupt vorgegangen ist. Der Sinn der Revolution ist der Masse nicht klar. Gehirne, die 4 Jahre lang belogen und betrogen, auf die ein ganzes System von Verblummung losgelassen worden ist, die Herde, die von Kindheit an in dem Rahmen einer falschen Geschichtslehre stand, mit militärischen Ideen großgezogen wurde, solche Gehirne lassen sich nicht in die Erkenntnis umsteuern oder umsetzen, indem sie einen Schlag vor den Kopf bekommen. Für die Masse des Proletariats ist der 3. November noch kein Tag der Freiheit geworden. Aber nun kommt unser Leichtsinn, wir sind so voll Güte, auch den alten Methoden der Unterdrückung und des Mißtrauens gegenüber, daß wir selber glauben, wir leben schon in einer Zeit der Güte und Menschlichkeit, die uns das Zutrauen des deutschen Volkes sichern könnte. Das ist nicht der Fall. Das Kind will etwas zum Spielen haben. Bekommt es nicht, was ihm heilsam ist, so greift es nach einem anderen. Es steht fest, daß bei Führung einer gewissen Demokratie die allgemeinen menschlichen Fehler auch bei uns zu entdecken sind, wenn man sie sucht. Unser System in der Presse wird mit den törichtsten Dingen bearbeitet; es wird mit dem, was wir an Geld ausgeben müssen, mit Unregelmäßigkeiten, die wirklich vorgefallen sind, Propaganda gemacht und breitgetreten, immer mit wirklichen Fälschungen, während die Schuld des alten Systems, das ja so himmelschreiend ist, noch lange nicht gedruckt ist. Wir wissen, welche Verbrechen die Vertreter des U-Bootkrieges begangen haben, und haben erfahren, daß in den inneren Marineangelegenheiten ungeheuerliche Dinge geschehen sind. Wenn das Volk sie erführe, wäre die jetzige Republik für immer gesichert. Es wurde von einem Mitglied des Vollzugsrats die Frage aufgeworfen: Was ist denn eine Nationalversammlung? Die Frage ist eine nicht so dumme. In der Geschichte wird jedes Ereignis einmal als Tragödie, das nächste Mal als Farce angesehen. Die Nationalversammlung von 1848 war bereits eine Farce. So eine Nationalversammlung in dem Stile mit 75 Professoren war noch eine viel größere Farce, als wir sie bis jetzt haben. Die Bourgeoisie mit ihren Redensarten darf nicht wieder zu Worte kommen. Der Industrie-Proletarier, aus dem die besten Gedanken hervorgehen, will kein Lohnsklave bleiben, sondern will, daß die Arbeit ihm eine natürliche Freude sein und er sein Leben innerlich genießen soll, und das kann er nur durch eine ökonomische Revolution, wie sie tatsächlich schon zum Ausdruck gekommen ist. Wir können uns nichts aufschwätzen und niemand den Willen zu irgendwelchen Taten beibringen.

Nun stehen wir vor der auffallenden Tatsache, daß eine Elite von Soldaten aus der Marine in der Tat das Gewissen der Revolution ist und weiter sein kann. Es ist in den Kasernen in Wilhelmshaven, Kiel und an Bord manches erdacht und erfunden, auch in geschlossenen Zellen, was allgemein menschlich zu neuen Formen führen kann, da sind Dinge gedacht worden, die Menschen, die hier zusammengekommen sind, berechtigen, der Menschheit ganz neue Formen zu geben. Sei es, daß sie alles über den Haufen stürzen, was für immer wertlos erscheinen mag. Es ist Ungeheures erreicht worden, in 22 Stunden hat man viele Kronen auf das Pflaster gerollt. Es ist viel erreicht. Wenn wir vor Kammertüren standen und warteten

mussten und von der Ansicht eines Monkeifritzen oder eines Menschen mit gestreiften Hosen, der in diesem Zimmer saß und sich bei brennender Zigarre in seine Zeitung vertiefte, eine haushohe Meinung hatten. Diese Zeiten haben wir beiseite geschafft, und nun ist auch unser gutes Recht, daß wir festhalten, was wir errungen haben. Wir haben das Schreckenstum mit erlebt, als unsere armen Genossen vor ein rechtloses Kriegsgericht gestellt, ins Gefängnis gesperrt und bald darauf erschossen wurden. Daran zu erinnern, ist unsere erste Pflicht und sich nicht mit Kleinigkeiten herumschlagen, die den Ernst der Zeit auf das einträchtigste hindern können. Bei der Beschlagnahme der Akten in Belgien habe ich genug gesehen, was die Offiziere im Kriege bezogen haben. Das sind ganz ungeheure Summen. 27 000 bis 30 000 Mark Gehalt erhielten Leute, die nicht zu einem zehnten Teil diejenige Arbeit geleistet haben, welche Sie jetzt verrichten müssen. Das sollten wir den Leuten vor Augen führen und unter ihnen veröffentlichen, anstatt uns gegenseitig mit den Lohnfragen stundenlang erfolglos zu beschäftigen. Wer arbeitet, soll dafür bezahlt werden, der Schmarotzer fliegt heraus. Über die militärische Angelegenheit kommen wir ja im Rahmen dieser Grundansatzung zu all den Schlüssen. Wir müssen uns klar werden, was jetzt geschehen kann, wir müssen uns Klarheit darüber beschaffen, was liegt in der Luft, was geht vor mit der planmäßigen Hetze, um die Revolution zu gefährden. Der Vortrag von Persius ist Ihnen ja bekannt. Was Persius sagt, das sind 4 oder 5 Tatsachen, die gewandte Redner aus Ihrem Kreise sich als Vokabeln merken und sehr gut verwenden könnten. Daher laßt uns vorläufig die Ruhe, die wir eine Zeitlang brauchen werden, um ausarbeiten zu können, erinnern Euch daran, was durch die Regierung erreicht ist. Ich verstehe eine Sehnsucht nach der sogenannten Ordnung, alle Unordnung wird dem Sozialismus zur Last gelegt, das ist ja klar. Es gibt auch einen Flügel der Sozialisten, der Kompromisse gemacht hat, aber wie weit das geht, wissen wir nicht. Eisner hat schon ein Recht, zu verlangen, daß sie in der Regierung nicht die Rolle spielen. Die Demokratie und Bourgeoisie versucht sich wieder heranzumachen, um Titel, Auszeichnungen, Pensionen und Karriere weiter zu führen. In diesen Dingen liegt die Lösung für die nächsten Monate und die Nationalversammlung. Es ist der Wille der Gegner der Regierung, daß von Nationalversammlung viel gesprochen wird, um wieder einmal in die Gehirne des ganz unerfahrenen politischen deutschen Volkes ein Schlagwort zu bringen, wie im Kriege ein Götz aufgestellt und einem „Hindenburg“ zugejubelt wurde. Wer dagegen war, wurde eingesperrt und hatte schwere Strafen zu gewärtigen. So ist es jetzt mit der Nationalversammlung. Jetzt heißt es, bist du dagegen, wirst du erschossen. Im Sozialismus sind jetzt die Dinge im Fluß. Wir dürfen uns nicht auf Dornen festlegen, weil es uns bequem ist, im bürgerlichen alten Sinne weiterzuleben. Diese Vertiefung der Gedanken der Republik, diese Erinnerung an das, was begangen wurde, ist der Gegenstand, den Sie in Ihren Kreisen besprechen sollen, wenn Sie nicht wünschen, daß die gegenrevolutionäre Bewegung, die uns das System der A.- und S.-Räte über den Haufen schmeißt, für immer kompromittiert und in dieser Form nie wieder kommen kann. Wir wollen uns dann die Frage vorlegen, ist es ein Klassenkampf? Soll jetzt das erfüllt werden, was vorausgesagt worden ist? Wie weit ist der Marxismus schon in neue Formen übergegangen? Wir müssen alles Ehrliche heraussuchen um das Ziel zu erreichen; das stärkt

Mißtrauen gegen Schlagworte unter uns liegen. Das wird auch zum Segen sein, und die Nationalversammlung wird in einer Form kommen, wie es sich die A.- und S.-Räte denken. Die Bourgeoisie hat Sorge, alte ökonomische Forderungen zu sichern. Die Zeit ist vorbei, und es gibt nichts Schlimmeres, als wenn man alte Schlacken mit sich herumführt, wo schon eine neue Zeit gekommen ist. Das würde sonst unseren Kindern das Leben unerträglich machen. Wir müssen bestrebt sein, etwas Reines und Neues zu schaffen, die Freiheit und Sittlichkeit des Volkes. Es sind hohe Forderungen, jetzt ist es uns möglich, dieselben zu erfüllen. Darum dürfen wir uns nicht einlullen lassen von der Hetze, die von der bürgerlichen Presse getrieben wird.

Selbstverständlich ist es schwer zu entscheiden, welches die Persönlichkeiten sind, die den Wunsch haben zu helfen. Im Auswärtigen Amt steht es noch sehr schlimm. Da herrscht durchaus das alte System, und jeder tut, was er will. Solf geht überhaupt nicht zu Taase und benachrichtigt ihn von dem, was er selbständig ausführt, und die Beamten des Auswärtigen Amtes stellen sich hinter ihn. Und gerade diese Leute warten wieder auf die reaktionären alten Zustände. Es fehlt der Wille, wirklich durchzugreifen. Es ist eine Regierung des alten Systems, die, während wir im Kerker saßen und uns nicht rühren konnten, zynische Briefe geschrieben hat. Das Generalkommando konnte längst aufgelöst werden. Ich habe dort die Akten beschlagnahmt. Man schickte mir Briefe, daß ich diese Akten zurückschicken möchte, da sie zur Abwicklung der Geschäfte gebraucht werden. Ich schrieb daraufhin: Diese Akten spiegeln ein System, das durch die Kraft der Revolution für immer vernichtet ist. Daraus geht hervor, daß die Tätigkeit eines Generalkommandos überflüssig ist. Die Dokumente werden für uns aufbewahrt. Es ist sehr viel Kompromittierendes. Man muß fragen, was kann hier geschehen? Ich halte es für richtig, wenn man sich mit den Sekretären der einzelnen Büros und Abteilungen in Verbindung setzt, um mit ihnen dann das heranzugreifen, was als das wichtigste für uns von Bedeutung erscheint. Das wäre ein ungeheures Verdienst für die junge Republik. Also, meine Herren, überlegen Sie sich, was in dieser Richtung geschehen kann. Ich habe einige Erfahrungen gesammelt und habe versucht, in Schlössern, im Auswärtigen Amt und Abteilung 7 des Polizeibüros diese noch zu bereichern. Auch meine eigenen Akten habe ich gefunden. Diese sind auch sehr hübsch. Ich bin in Schutzhaft gewesen, weil ich dem alten System gefährlich war, und hatte ein Flugblatt verbreitet, daß am 17. Oktober nicht mehr geschossen werden sollte. Man hielt Haussuchung bei mir und sperrte mich ein. 13 Monate habe ich gesessen. Einst kam der Kriegsgerichtsrat Wolf zu mir, und ich sagte zu ihm in freundlichem Tone: „Wenn der Krieg noch ewig dauerte, ist denn da gar keine Aussicht vorhanden, daß man mich wieder freilassen würde?“ Darauf erhielt ich zur Antwort: „Nein!“ In diesem Schutzhaftbefehl stand, die Freilassung des Paasche würde die Sicherheit des ganzen Reiches gefährden. Nach den Gedankengängen, in denen er sich bewegte, ist anzunehmen, daß er seine revolutionäre Propaganda wieder aufnehmen wird, und nach den gemachten Erfahrungen müsse man doch vorsichtiger zu Rate gehen. Am 9. November haben mich die Matrosen befreit. Wollen Sie versuchen, diese Gedanken sich einmal durch den Kopf gehen zu lassen, welche Schätze hier greifbar in Ihrer Nähe liegen, was Sie mit aller Vorsicht tun können zum Heile des Proletariats? Es liegt hier tatsächlich allerlei, was für uns von enormem Wert ist.